

Viel mehr als eine Wärmestube

Ob es um die Wohnungssuche geht, um Energieschulden oder eine Postadresse: Die Einrichtung in der Hirschenstraße hilft Menschen, die in **NOT** geraten sind, auf vielfältige Weise. Sie könnte aber mehr Personal gebrauchen. VON SIMON SCHÜBEL

FÜRTH. „Früher habe ich drei Telefona-
te geführt, dann hatte ich eine Woh-
nung für einen Klienten“, erinnert
sich Wolfgang Sperber, Leiter der Für-
ther Wärmestube. „Heute kann es
durchaus drei Wochen dauern.“ In
den vergangenen Jahren haben sich
auch etliche junge Leute an ihn
gewandt, weil sie trotz eines Ausbil-
dungsplatzes keine Wohnung in der
Kleeblattstadt finden können. Neben
der Hilfe bei der Wohnungsvermitt-
lung bietet die Wärmestube, die am
Samstag ihr Sommerfest feierte,
auch eine Soziale Beratung und den
für alle offenen Treffpunkt an.

„Wir könnten unser Angebot noch
ausweiten, es müssen nur Leute mit
Ideen kommen“, sagt Sperber. „Eine
Schafkopfrunde, regelmäßige Tisch-
tennis Spiele oder Ähnliches wären
zeitlich auf jeden Fall drin.“ Seit dem
Umzug vor drei Jahren gehören auch
die Platzprobleme der Wärmestube
der Vergangenheit an. Besonders der
Innenhof und der große Saal sind
eine Bereicherung. „Der Saal kann
auch von anderen sozialen Einrich-
tungen mitgenutzt werden“, erklärt
Thomas Bergsch, Abteilungsleiter im
Sozialamt. „Das muss sich noch alles
entwickeln. Grundsätzlich sind wir
aber offen für alle.“

Ein wichtiges Angebot der Wärme-
stube ist es, Menschen bei ihren Ener-
gieschulden zu helfen. Durch ein Dar-
lehen kann die ausstehende Summe
an die infra überwiesen werden und
die Betroffenen entgehen der Gefahr,
dass ihnen der Strom abgestellt wird.
„Wie viele unserer Angebote finanzia-
ren wir das über Spenden“, sagt Sper-
ber. „Die Stadt zahlt zwar unsere Per-
sonalkosten, aber ohne die Spenden
könnten wir das so nicht stemmen.“

Die Rechnung wird ignoriert

In der Wärmestube weiß man gut,
was es bedeutet, in eine soziale Not-
lage zu kommen. Viele Betroffene
zahlen dann erst einmal die Strom-
rechnung nicht mehr, um das Geld
anderweitig verwenden zu können:
„Es wird ja nicht direkt nach einer
ausbleibenden Zahlung der Strom
abgedreht“, erklärt Sperber. „Über
die Soziale Beratung und die Energie-
schuldenhilfe bekommen wir den
Zugang zu den Leuten und können
sie dann bei weiteren Problemen
unterstützen.“

Wer einmal an der Hirschenstraße
37a vorbeigelaufen ist, dem ist ver-

FAI 5.8.2019

-1-



Foto: Schübel

Mit den Jahren hat die Wärmestube ihr Hilfsangebot immer mehr erweitert. Am Samstag wurde in der Hirschenstraße 37a das Sommerfest gefeiert.

mutlich aufgefallen, dass viel mehr Namen an den Briefkästen stehen, als Leute in dem Haus wohnen können. Es sind teilweise 150 Namensschilder – bei nur neun Wohnungen im Vorderhaus und der Wärmestube als zehntem Mieter. Das mag Verwirrung stiften, hat aber einen einfachen Grund: Viele Klienten lassen sich eine Postadresse von der Wärmestube geben, damit sie Leistungen vom Jobcenter bekommen können.

„Wir sammeln dann hier die Briefe für alle Leute, die uns als ihre Postadresse angegeben haben“, erklärt Sperber. „Zweimal die Wochen können sie vorbeikommen und ihre Post abholen.“ Wer seine Briefe öfter nicht einsammelt und auch nicht reagiert, dessen Name verschwindet wieder von den Postkästen.

Gerade die großen Schaufenster der Fundgrube, des Sozialladens der Wärmestube, haben die Sichtbarkeit der Einrichtung erhöht. „Der Laden wird wirklich sehr gut angenommen, sowohl von Kunden als auch von

Spendern“, sagt Sperber. Auch dieses Angebot ist eher als Nebenprodukt der eigentlichen Arbeit entstanden. „Wir hatten irgendwann mehr Sachspenden, als wir verteilen konnten“, erinnert sich der Leiter. „Also haben wir den Laden aufgemacht, damit wir die überzähligen Artikel trotzdem unter die Leute bringen konnten.“

Hier werden vor allem Kleidungsstücke, Bücher oder Spiele verkauft, größere Sachen, wie Möbel, kann das Team der Wärmestube zum Gebrauchtwarenhof in Bislohe bringen. Von dort aus werden sie weiterverkauft – die Wärmestube kann sie aber auch umsonst zurückbekommen, falls Klienten einen Külschrank oder Stühle brauchen.

In kommunaler Hand

Die Wärmestube in Fürth ist die einzige Wärmestube in ganz Bayern, die in kommunaler Hand ist. Das heißt, das Gebäude in der Hirschenstraße 37a gehört der Soziales Wohnen Fürth GmbH, die Mieter müssen

nur die Nebenkosten zahlen. Außerdem werden die Gehälter von Wolfgang Sperber und seinen Kolleginnen und Kollegen von der Stadt übernommen. „Das ist eigentlich unser Hauptproblem: Die Stadt tut sich schwer damit, die Mitarbeiter zu finanzieren“, fasst Sperber zusammen. „Eine weitere Vollzeitstelle in der Verwaltung wäre wünschenswert. Jemand, der sich um Raumvermietung, Organisation von Festen oder den Einkauf kümmern kann. Die Stadt erfüllt ihre Pflichtaufgaben hier wirklich gut, nur für alles andere müssen wir immer Überzeugungsarbeit leisten.“

Gerade weil immer wieder neue Klienten mit neuen Problemen kommen und nicht alles über Spenden gedeckt werden kann, wünscht sich Sperber mehr Personal. „Ohne die Unterstützung der Stadt wäre unsere Arbeit in der Innenstadt nicht möglich, aber eine Vollzeitkraft mehr würde uns das Leben sehr erleichtern.“